

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 21.

Halle, Sonntag den 12. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.
Die auswärtigen Bestellungen auf unsre Zeitung erfuchen wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels
Hallischer Courier bei Schwetschke
zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen zc. unter der Adresse:
An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)
an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 11. Jan. Ein sonst nicht übel unterrichteter berliner Korrespondent der köln. Zeitung will erfahren haben, daß den Mitgliedern des Zollvereins der Austritt aus demselben am 31. Dec. 1852 gestattet sei, und daß Baiern vor allen andern Kabinetten die Auflösung des Vereines und die Bildung eines Zollbundes mit Oesterreich betreibe. Es lohnt nicht, zu prüfen, daß das bestehende Recht eingegangener Verträge etwa entgegenstehe, denn die bayerische Kabinettspolitik hat uns längst und erst in den letzten Monaten durch die Würdigungen heiligster Rechte die Möglichkeit genommen, die Glaubwürdigkeit öffentlicher Zeugnisse über die Absichten der Regierung auf Grund des bestehenden Rechts und an der Hand der Gerechtigkeit zu untersuchen.

Ein anderer Beweggrund als der des gekränkten Rechtes, welcher Baiern zum Ausschneiden und zur Sprengung des Zollvereines treibe, könnte in der finanziellen Benachtheiligung Baierns und in den angeblichen Kassenwohltheilen Preußens gefunden werden. Aber auch diese Vorwände entbehren jeden Grundes, wie die folgenden kurzen Andeutungen genügend erkennen lassen.

Baiern bildete in seiner Ueberhebung als imaginäre deutsche Großmacht und auf Grund seiner französischen Souveränität von 1819 bis 1828 ein besonderes Handelsgebiet mit einem eignen freihändlerischen Zolltarif. Die jährliche Durchschnittseinnahme in dieser Periode betrug 1 Million 360 tausend 257 Thlr. Die zweite Periode umfaßt die Zollvereinigung mit Württemberg für die Jahre 1828 bis 1834. Der zum Grunde liegende Tarif war wesentlich ein freihändlerischer, ohne alle Ahnung einer nationalen Industrie und ohne allen Begriff von den Einflüssen, welche mäßige und den Verhältnissen angepasste Schutzmittel als industrielle Erziehungssträfte auf den Flor des Gewerbefleißes haben. Baiern, Württemberg und Baden folgten beharrlich der Fahne des Freihandels, als Preußen längst die Grundzüge des nationalen Gewerbschutzes zu den seinigen gemacht hatte, und die Regierungen dieser drei Gebiete wetteiferten mit ihren Kamern in der heftigsten Bekämpfung des von Preußen aufgerichteten deutschen Schutprinzips. An diese Thatfachen und an die damals vernommenen radikalen Deflamationen der süddeutschen Freihändler gegen den preussischen Schuthtarif, den man den Tarif des Absolutismus nannte, sei nur im Vorbeigehen erinnert, um die freuzherrlichen Behauptungen des Freihandels, Süddeutschland sei von jeher schutzlosenerlich gesinnt gewesen, und werde sich mit dem deutschen Norden nie als auf dem Wege der Gewalt einigen lassen, in ihr rechtes Licht zu stellen. Nur erst die traurigsten Erfolge des Freihandels und die glänzenden Resultate des Schutzes haben in der jüngsten Zeit innerhalb von kaum 10 Jahren das südliche Deutschland eines Besten belehrt, während sich die freuzherrliche Verwüstungstheorie auch diesen Erfahrungen verschließt. Baiern und Württemberg machten mit ihrer freihändlerischen Verbindung sehr schlechte Geschäfte. In der ganzen zweiten Periode betrug die durchschnittliche Jahreseinnahme für Baiern 1 Mill. 206 tausend 394 Thlr. oder auf den Kopf 11 Sgr. 5 $\frac{1}{2}$ Pf. (11,45 Sgr.). Der durchschnittliche Ausfall betrug jährlich über 11 Prozent und dabei bot sich die Aussicht dar, daß der bandgreifliche Verfall der Gewerbe und der Landwirtschaft, also die um-

sichgreifende Zahlungsunfähigkeit und die Verminderung der Steuerkraft des Landes zu noch größern Verlusten führen würden. Durch die Noth gezwungen schlossen sich endlich der Egoismus, der Separatismus und der Souveränitätsdünkel Süddeutschlands an Preußen. Sie unterwarfen sich dem norddeutschen Schutzhysteme. In dieser dritten Periode erhielt die bayerische Staatskasse als ihren Antheil aus den gemeinschaftlichen Zollreueuuen 1834 bis 1841 im Durchschnitt jährlich 2 Mill. 544 tausend 598 Thlr. oder auf den Kopf seiner Bevölkerung 18 Sgr. 8 $\frac{2}{3}$ Pf. (18,7 Sgr.). Seine absolute Einnahme war also um 111 Prozent, seine Einnahme auf den Kopf um 63 Prozent gewachsen gegen das aus der Verbindung mit Württemberg erhaltene Einkommen. In den Jahren 1841 bis 1847 betrug der bayerische Antheil im Jahresdurchschnitt 3 Mill. 222 tausend 331 Thlr. oder auf den Kopf 23 Sgr. 1 $\frac{2}{3}$ Pf. (23,14 Sgr.). Die Verbindung mit Preußen, die Annahme des Schutzes hatte daher die Einnahmen der bayerischen Staatskasse um 167 Prozent, die Steuerkraft des Landes nach den Köpfen über 100 Prozent vermehrt und eine beträchtliche Anzahl von Gewerben ins Leben gerufen und gestärkt. Dieses Zolleinkommen hat sich nach den Berechnungen für das Jahr von 1848 bis 1849 auf die Summe von 3 Mill. 630 tausend 226 Thlr. erhöht, mithin ist gegen die Erträge aus der süddeutschen Absperrung eine Steigerung von 201 Prozent eingetreten. Diese beträchtlichen Vortheile Baierns sind zum großen Theile auf Kosten Preußens möglich geworden. Wir wollen dieses Umstandes mit wenigen Worten gedenken.

Die Zollreueuuen des Vereines werden unter die Vereinsmitglieder nach der Kopfzahl der angehörigen Landesgenossen vertheilt.

Nehmen wir die Bevölkerung und die Einkünfte des preussischen Zollbundes, wie derselbe vor dem Zutritt des bayerisch-württembergischen Separatbündnisses bestand, jede zu 100 an. Der Zutritt des süddeutschen Sonderbundes vermehrte die Bevölkerung des Zollvereines von 100 auf 159. Wenn nun eine gleichmäßige Vermehrung der Zollreueuuen eingetreten wäre, wenn also Preußen dieselben Einnahmen, wie vorher, hätte ziehen sollen, so hätten sich diese von 100 auf 159 erheben müssen, sie erhoben sich aber nur auf 139. Die Einnahme blieb also, wenigstens in den ersten Jahren gegen die Bevölkerung um 20 zurück, und nach den Berechnungen über diese Angelegenheit, wie sie Dieterich mit größter Genauigkeit und auf Grund amtlicher Ermittlungen angestellt hat, betrug dieser Ausfall für die preussische Zollkasse 1 $\frac{1}{10}$ Mill. Thlr. jährlich.

Das bedeutende Opfer Preußens wird durch einen andern Gesichtspunkt vergrößert. Von der Gesamteinnahme des Zollvereines an Eingangsabgaben werden in Baiern, obgleich Grenz- und Durchgangsländ und deshalb mit einer lebhaftern Passage, doch nur 5 $\frac{1}{2}$ Prozent erhoben, während sein Antheil bei der Vertheilung 15 $\frac{1}{10}$ Prozent beträgt. Die beweisenden Zahlenbelege für diese Ueberschreitungen oder zugestandenen Vergünstigungen giebt uns der Freiherr v. Rieden in seiner schätzenswerthen „Finanzstatistik“ S. 68—69.

Es ist klar und in den unwiderleglichen Thatfachen, in Zahlen, die eine feste, geschlossene, über alle Meinungen und neu-münchener freuzherrliche Verdröhnungslust erhabene Gewißheit in sich selbst haben, nachgewiesen, erstlich, daß Baiern durch den Zutritt zum Zollvereine seine Finanzen aus dem kläglichen Zustande, in welchen sie durch den

Fesuitismus des Freihandels gerathen waren, rettete und durch die damit aufs Innigste verknüpfte Hebung seiner Landwirthschaft, seiner landwirthschaftlichen und städtischen Gewerbe und seines Handels den Wohlstand und die Steuerkraft seines Volkes, sowie die Kräfte seines Staates sehr bedeutend, vielleicht über hundert Prozent steigerte; zweitens, daß Preußen aus Rücksicht auf das deutsche Interesse, aus Rücksicht auf den Wohlstand des deutschen Gewerbes, aus Rücksicht auf die aus der materiellen Macht erwachsende politische Selbstständigkeit Deutschlands Oester in einem Umfange gebracht hat, wie sie kein deutscher Staat, auch wenn er den Willen dazu hätte, zu bringen im Stande wäre. Und für diese im nationalen Sinne gewährten großen Oester und empfangenen Wohlthaten, für die durch Preußen bewirkte Wiedereinsetzung Baierns in die klaglich verlorne Herrschaft über die Pfalz, statet jetzt der Münchener Hof in Bregenz, Hesse, Frankfurt und Dresden seinen Dank ab in einem Sinne, daß der Erfahrungssatz der Geschichte eine neue ostenkundige Bestätigung erhält: Absolute Kabinettsregierungen kennen keinen Dank, als nur dann, wenn der blinde Gehorsam ihnen die Hand bietet, Recht, Gesetz und Moralität in den Staub zu treten. Aber Recht und Sittlichkeit, Gesetz und Gerechtigkeit, Eid und Volkstreue stehen höher, als Meineid und Trug, und die Götter der Gerechtigkeit hält ihr Schwert auch über die Stühle der Willkür!

Berlin, d. 10. Januar. Heute Vormittag um 10 Uhr marschirten die Garde-Pioniere mit Ausschluß einer Abtheilung Mineurs und Sapeurs nach Witttenberge ab. Der Zug bestand aus 41 meist sechs-spännigen Wagen, von denen 30 mit Booten beladen waren; die übrigen aber theils Balken trugen, theils aus Gepäc- und Munitionswagen und der Feldschmiede bestanden. Die umgekehrten Boote sahen ungeheuren Särgen täuschend ähnlich. Der Marsch geht zunächst nach Spandau, als dem ersten Rasorte. (N. 3.)

Köln, d. 10. Jan. In einem heutigen Presprozeß gegen den Verleger der „Kölnischen Zeitung“ Joseph Dumont, lautete der Anspruch der Geschworenen freisprechend.

Dresden, d. 10. Jan. Heute Mittag 1 Uhr ist die dritte Plenarversammlung der Ministerkonferenz im Brühl'schen Palais zusammengetreten. — Die dritte Kommission der Konferenz, mit der Wahrnehmung der materiellen Interessen beauftragt, wird dem Vernehmen nach am 22. Jan. ihre nächste Sitzung halten. Es wird nämlich auf deshalb an die resp. Regierungen ergangene Einladungen, Sachverständige zu diesen Verhandlungen anher abzuordnen, die Ankunft von solchen bis dahin erwartet. — Heute Nachmittag in der vierten Stunde ist der königl. preussische Ministerpräsident v. Mantuffel von Berlin im Prinzenpalais hier wieder eingetroffen. (Dr. 3.)

Kassel, d. 9. Januar. Jetzt wird es sich zeigen, wie die versprochene rechtliche Entscheidung der kurbessischen Angelegenheit herbeigeführt werden wird und wie dieselbe ausfällt. Der Bundeskommissar und der preussische sollen sich mit den Vorbereitungen dazu nunmehr beschäftigen. Ein heute hier verbreitetes Gerücht, man habe bereits eine neue Verfassung in Arbeit, welche das Zweikammersystem zur Grundlage nehme, verdient keinen Glauben. Was in Bezug auf die Vergangenheit voreist weiter eintreten wird, scheint noch ungewiss zu sein. Unter den Nachhabern scheinen die Ansichten darüber, ob Strenge oder Milde vorwalten soll, getheilt zu sein. Daher rührt ein nicht zu verkennendes Schwanken in den Maßregeln seit etwa acht Tagen. Nach einigen Anzeichen zu urtheilen, hat gegenwärtig die mildere Ansicht das Uebergewicht. Dieselbe wird auch von dem Geh. Justizrath v. Meyer, dem einstweiligen Vorstände des Justizministeriums, vertreten. Ob damit die gestern erfolgte Zurücknahme des Zeitungsverbot's zusammenhängt, vermag ich nicht zu sagen. Vielleicht liegen ihr ganz andere Motive zu Grunde. Gestern und heute kann man die neulich verbotenen Zeitungen wieder öffentlich lesen, mit Ausnahme der Weser-Zeitung und des Kladderadatsch, gegen welche das Verbot fort dauert.

Nach einem Privat Schreiben aus Newyork vom 16. Dec. war von dort die Summe von 8500 Fl. nach Kassel als erster Ertrag der Sammlungen abgegangen, welche daselbst wohnende Deutsche zur Unterstützung der durch die Zeitereignisse hart bedrängten kurbessischen Civilbeamten und Offiziere veranstaltet hatten. Fernere Sendungen für denselben Zweck werden von dem Briefsteller in Aussicht gestellt.

Braunschweig, d. 8. Jan. Wenn die Niederländische Zeitung behauptet, die braunschweigische Regierung habe nicht nur ihren Protest gegen den Durchmarsch der österreichischen Truppen zurückgenommen, sondern sogar den Durchmarsch der nach Schleswig-Holstein bestimmten Executions-Truppen ausdrücklich gestattet, so ist diese Behauptung durchaus falsch und enthält eine vollkommene Entstellung der Sachlage. Gegen Oesterreich oder die frankfurter Bundes-Versammlung selbst hat die hiesige Regierung nie einen Protest ausgesprochen, besand sich also auch nicht in der Lage einen solchen zurückzunehmen zu müssen. Der vielbesprochene Protest beschränkte sich vielmehr darauf, daß die Regierung dem preussischen Kabinet erklärte, sie werde, als Mitglied der Union und mit Preußen durch die Militair-Konvention eng verbündet, den Durchmarsch, gleich wie Preußen, verweigern müssen, und rechne dabei auf die vertragsmäßige Beihilfe von Seiten Preußens. Es ist hierauf nie eine Antwort erfolgt; seit aber Preußen den Durchmarsch der Executions-Truppen

durch sein Gebiet gestattet, fällt jede äußere Verpflichtung einer Verweigerung desselben für unsere Regierung weg. Zwar hat sie ihre Ansichten über die Gerechtigkeit der schleswig-holsteinischen Sache nicht im mindesten geändert, würde aber nur Unheil über unser Herzogthum heraufbeschwören, wenn sie ernstlich etwas zu hindern unternehme, was sie doch nicht ändern kann. Die geringste Widersehtigkeit gegen die Anordnungen der beiden Großmächte würde ohne Weiteres das Einlegen österreichischer Truppen bei uns herbeiführen. — Thatsache ist, daß am Montag Abend gegen 2000 Mann österreichischer Kavallerie und Artillerie von Carlshafen bei die Weser entlang durch den Solling und über die Ammersee Chaussee zogen, folglich das braunschweigische Gebiet betreten haben.

Göttingen, d. 8. Jan. Nachdem schon gestern Abend der Quartiermeister-Stab das österreichische Executionskorps angemeldet hatte, zogen so eben, Nachmittags 2 1/2 Uhr, die beiden ersten Regimenter desselben in unsere Stadt. — Es sind dies das 3. Jäger- und das 42. Linien-Inf.-Reg. An der Spitze dieser Abtheilung ritt der F.-Z.-M.-Lieutenant Vegetisch, umgeben von einem sehr zahlreichen Stabe und begleitet vom hannoverschen Generalfstabsoffiziere Kapitain Erdemann. Die Truppen zogen, von Kassel und Minden kommend, durch's Groner Thor in unsere Stadt; dicht vor dem Thore hatte sich u. a. eine größere Anzahl Studenten versammelt, welche den vorbeiziehenden Generalfstab mit dem aus voller Kehle gesungenen „Schleswig-Holstein meerrumflungen u.“ begrüßte. Der Herr Feldzeugmeister-Lieutenant hat diese Demonstration jedoch sehr übel aufgenommen; sobald er nämlich vom Pferde gestiegen war, ließ er den Stadtkommandanten, Obersten von Einlingen, zu sich entbieten und erklärte demselben, daß er ihm für fernere derartige Vorfälle verantwortlich mache. Demzufolge sind nun so eben die Studirenden durch den Prorector, Prof. Briegleb, gewarnt worden.

Schleswig-Holstein. Die Landesversammlung hat über die Forderungen der Kommissare bereits Mittheilungen erhalten. Dem Altonaer Merkur wird in dieser Hinsicht unterm 8. Jan. von Kiel geschrieben: Nach der Pause wurden verschiedene Regierungsbeamte zur Statthaltertschaft beschieden, denen diese Mittheilung über ihre Konferenzen mit den Kommissaren gemacht hat, welche wieder den verschiedenen Fractionen zu communiciren sind. Bis jetzt weiß man nur, daß das Mitgetheilte nicht erfreulich ist, wie denn freilich auch nichts Anderes zu erwarten stand. Es geht daraus hervor, daß der nächste Auftrag der Kommissare vollzogen ist und daß die Antwort gewärtigt wird, daß aber eigentliche Unterhandlungen nicht stattfinden. Die Börse-Halle will auch vernommen haben, daß der anfänglich zur Erklärung auf die Forderungen gesetzte Termin von drei Tagen um zwei Tage, also bis 11. Jan., verlängert worden sei. Da über die oft gedachten Forderungen der Kommissare kein Zweifel obwaltet, so kann auch der Inhalt der zu ertheilenden Antwort der Statthalterchaft im Allgemeinen nicht zweifelhaft sein. Das Kieler Korrespondenzblatt bemerkt in dieser Beziehung: Es wird als nicht unwahrscheinlich bezeichnet, daß es beabsichtigt wird, das österreichische Armeekorps jedenfalls einrücken und unter andern auch die Festung Rendsburg besetzen zu lassen.

Kiel, d. 8. Jan. Auf privatem Wege theilte die Statthalterchaft den Mitgliedern der Landesversammlung die ihr von den Kommissaren vorgelegten Anträge mit. Ich kann und darf mich heute über dieselben weiter nicht äußern, und will nur Das anführen, daß jene Vorschläge eine Unterwerfung auf Gnade und Ungnade und ohne irgend welche Garantien fordern. (W.-G.)

Schweiz.

Basel, d. 9. Januar. Basel-Stadt hat sämtliche Flüchtlinge aus dem Canton verwiesen.

Frankreich.

Paris, d. 9. Januar. Der parlamentarische und der conservative Club delegirte 6 Mitglieder zu gegenseitiger Berathung. Die Montagne beschließt, Changanterie nicht zu unterstützen. Die Absehung Changanteriers ist nun bestimmt. Baroche, Fould, Rouher verbleiben im neuen Ministerium, welches der morgende Moniteur bringen wird. Das Tribunal wiederholte den Verfaßtsbefehl für Mauguin. Die Legislative beschloß die Dringlichkeit des Antrags, daß für Verhaftung eines Repräsentanten im Schuldarrest die Autorisation der Legislativen nachgesucht werden müsse.

Vermischtes.

— Sitten, d. 6. Januar. Wir lesen in „Courrier du Valais“: Im Städtchen Brieg, am nördlichen Fuße des Simplon, wurden binnen der letzten 14 Tage zwei Erdbeben verspürt, beide zwischen 2 und 3 Uhr Nachts. Das zweite wurde (zufolge Schwyzer Blättern) auch in Arth verspürt. Am 1. Novbr. 1755, jenem Tage, da bekanntlich die Stadt Lissabon durch ein Erdbeben zerstört wurde, waren die gleichzeitig in Brieg bemerkten Stöße so heftig, daß die Mehrzahl der Einwohner sich aus ihren Einsturz drohenden Häusern flüchtete und auf freier Felde campirte. Noch jetzt bemerkt man am schloßähnlichen Gebäude der Familie Stockalper zu Brieg die Spuren jener Erdstöße.

Kunst-Anzeige.

Schon neulich ist dem Hallischen Publikum durch ein Avertissement in diesen Blättern eröffnet worden, daß Herr Dir. Bredow für den noch übrigen Theil der Saison mehrere namhafte Künstler nach Halle zum Gastspiel eingeladen hat. In Folge dessen werden in nächster Woche Herr und Frau Wallner vom Kaiserl. Hoftheater in Petersburg, die schon im vorigen Jahre mit Beifall hier gesehen wurden, einen Gastrollencyclus eröffnen, den wir der Theilnahme des Publikums empfehlen. Herr Dir. Bredow beabsichtigt außerdem, um das vortreffliche neue Stück: „Der Erbsförster“ von Otto Lud-

wig dem Hallischen Publikum vorführen zu können, den berühmten Künstler Herrn Eduard Devrient, Hofschauspieler in Dresden, der mit seinen beiden Brüdern gegenwärtig eine der Hauptstützen deutscher dramatischer Kunst ist, für ein hiesiges Gastspiel zu gewinnen. Die Zulage dieses vorzüglichen Künstlers steht bestimmt in Aussicht. Wünschenswerth aber würde es für Hrn. Dir. Bredow sein, wenn sich schon im Voraus das Interesse des Hallischen theaterliebenden Publikums für dieses Gastspiel offen und lebhaft äußerte. Wir hoffen, daß das Hallische Publikum sich nicht durch Indifferentismus den Hochgenuß, diesen Künstler zu sehn, verschmerzen wird. Sapienti sat!

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit dem 13. Januar k. J. (1. Januar alten Styls) wird die Verwaltung des Postwesens im Königreiche Polen auf die Kaiserlich Russische Post-Verwaltung übergehen, gleichzeitig auch der Kaiserlich Russische Portotarif in das gedachte Königreich eingeführt werden.

In Folge dessen treten bis zur nahe bevorstehenden anderweiten Regulirung der Portofaxe für die Preussisch-Russische Correspondenz, welche bedeutende Porto-Ermäßigungen bezweckt, für die Correspondenz zwischen Preußen und dem Königreiche Polen von dem Eingangsgedachten Termine ab dieselben Tarifbestimmungen ein, welche gegenwärtig für den Correspondenzverkehr zwischen Preußen und Ausland Anwendung finden.

An Preussischem Porto wird hiernach für die Correspondenz aus und nach Polen pro einfachen Brief erhoben werden:

- 1) für die Briefe nach und aus den Grenzorten Stallupönen, Lyck, Neidenburg, Goldap, Thorn, Strzalkowo, Ostrowo, Kempen, Landsberg (Regierungs-Bez. Oppeln) und Lublin $1 \frac{1}{2}$ Sgr.
- 2) für die Briefe nach und aus den Grenzreifen Wittkallen, Stallupönen, Goldap, Dlesko, Lyck, Johannsburg, Drielsburg, Neidenburg, Strasburg in Preußen, Thorn, Inowracław, Mogilno, Gnesen, Breschen, Meschen, Ostrowo, Schildberg, Kreuzburg in Schlesien, Wolsenberg in Schlesien, Lublinik und Beuthen o/Schl. (mit Ausnahme der ad 1) gedachten Orte) $1 \frac{1}{2}$ Sgr.
- 3) für die Briefe nach und aus den Regierungsbezirken Gumbinnen, Königsberg, Danzig, Marienwerder, Bromberg, Posen, Coeslin, Liegnitz, Breslau, Oppeln, Frankfurt a/D., Stettin, Strasund und Potsdam einschließlich der Hauptstadt Berlin (mit Ausnahme der ad 1) und 2) genannten Grenzorte resp. Grenzreife) $3 \frac{1}{2}$ Sgr.
- 4) für die Briefe nach und aus allen übrigen Regierungsbezirken, so wie nach und aus den fremden Ländern und Städten, in denen Preußen Post-Anstalten besitzt $6 \frac{1}{2}$ Sgr.

Das Gewicht des einfachen Briefes wird zu 1 Loth (Preussisches Gewicht) incl. angenommen. Für schwerere Briefe steigt das Porto in folgender Progression:

über 1 Loth bis $1 \frac{1}{2}$ Loth Preussisch incl.	$1 \frac{1}{2}$ faches Briefporto
= $1 \frac{1}{2}$ = 2	= 2
= 2 = $2 \frac{1}{2}$	= $2 \frac{1}{2}$
= $2 \frac{1}{2}$ = 3	= 3
= 3 = 4	= 4

und über 16 Loth so lange das vierfache Briefporto, bis das doppelte Packetporto mehr beträgt.

An Russischem (Polnischem) Porto werden dagegen für die Correspondenz zwischen dem Preussischen Postbezirk und Polen folgende Sätze zur Erhebung kommen:

- 1) für die Briefe nach und aus den Grenzorten Wirballen, Grajewo, Mlawa, Dobrzyn, Sluzewo, Stupca, Kalisch, Wieruszow, Praska und Czestochau 3 Kopfen Silber oder $1 \frac{1}{2}$ Sgr.
- 2) für die Briefe nach und aus allen übrigen Orten des Königreiches Polen 10 Kopfen Silber oder $3 \frac{1}{2}$ Sgr.

Der einfache Briefportofax findet bis incl. 1 Loth (Preussisches Gewicht) Anwendung. Für schwerere Briefe ist zu erheben:

über 1 bis $1 \frac{1}{2}$ Loth Preussisch incl.	$1 \frac{1}{2}$ faches Porto,
= $1 \frac{1}{2}$ = 2	= 2
= 2 = $2 \frac{1}{2}$	= $2 \frac{1}{2}$
= $2 \frac{1}{2}$ = 3	= 3

u. s. w. für jedes halbe Loth Mehrgewicht ein halber Briefportofax mehr.

Für die Lokal-Correspondenz

- aus Stallupönen nach Wirballen,
 = Lyck nach Grajewo,
 = Neidenburg nach Mlawa,
 = Goldap nach Dobrzyn,
 = Thorn nach Sluzewo,
 = Strzalkowo nach Stupca,
 = Ostrowo nach Kalisch,
 = Kempen nach Wieruszow,
 = Landsberg nach Praska,
 = Lublinik nach Czestochau

wird an Preussischem und Russischem Porto zusammen nur $1 \frac{1}{2}$ Sgr., und für die Lokal-Correspondenz in umgekehrter Richtung nur ein Gesamtporto von 3 Kopfen Silber für den einfachen Brief erhoben werden.

Für die Päckerei- und Geldsendungen zwischen Preußen und Polen wird das Preussische Porto bis, resp. von der Preussischen Grenz-Station gegen Polen ganz nach den bisherigen Grundsätzen, das Russische (Polnische) Porto dagegen nach dem Russischen Fahrpost-Tarif zur Erhebung kommen. Die Erhebung und Berechnung eines Grenz- oder Zuschlag-Portos findet von dem obigen Termine ab nicht mehr statt.

Berlin, den 31. December 1850.

General-Post-Amt.
(gez.) Schmückert.

Ein recht brauchbares Ackerpferd hat zu verkaufen. Frisch in Lettin, Nr. 70.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft Zeising in Landsberg.

Freiwillige Subhastation.

Die von der verwitweten Charlotte Stegemann und dem Wilhelm Stegemann zu Alleben hinterlassenen Grundstücke, als:

- 1) das zu Alleben an der Wärthe Nr. 76 b des Hypothekensuchs belegene, zu 1017 Rthl. 12 Sgr. 4 Pf. tarirte Wohnhaus, mit Ausschluß der dazu gehörigen Separationskabel;
- 2) der sogenannte Dorfbusch, ein Holz- und Wiesengrundstück, nebst Obsthäuschen, 4 Magdeburger Morgen 39 Ruten, im langen Werder Nr. $\frac{102}{5}$ des Hypothekensuchs der Dorf Allebener Flur, tarirt zu 1120 Rthl. 3 Sgr. 9 Pf.;
- 3) der jetzt in Stadt Allebener Flur auf dem Drachenschwanze belegene Feldplan von 6 Magdeburger Morgen 174 Ruten, bestehend aus der Separationskabel des obgedachten Wohnhauses und den sub Numeris 1, 2, 3 und 4 des Hypothekensuchs der Flur des Dorfes Alleben belegenen Feldgrundstücken, tarirt zu 799 Rthl. 2 Sgr.

follen im Termine den 11. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr an unserer Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Taxe und Hypothekenscheine, so wie die Bedingungen können in unserer Gerichtsregistratur eingesehen werden.

Alleben a. S., den 23. November 1850.
Königl. Kreisgerichts-Commission.
 Ziebig, Kreisrichter.

Bekanntmachung.

Das Merbische Anpangut zu Trebbitz a. d. S., zu welchem 21 Morgen 54 Ruten Acker, Wiesen und Ager gehören, soll mit vollständigen Inventar und den dazu gehörigen, nicht unbedeutenden Obstpflanzungen an Ort und Stelle zu Trebbitz a. d. S.

den 11. Februar 1851 Nachmittags 2 Uhr unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf 6 Jahre, vom 1. Juli 1851 bis dahin 1857, meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, bei dem Schulzen Holtzke zu Dberischdorf, dem Gastwirth Merbitz zu Dorf Alleben, sowie bei dem Gutbesitzer Brandt zu Trebbitz zu ersehen. Letzterer ist auch bereit, Ackerstücke und Gebäude, welche sich beide in gutem Stande befinden, Pachtlustigen vorzuzeigen.

Bettin, den 31. December 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage wurde der in Folge der Separation an einigen Stellen veränderte und vom Königl. Herrn Landrath genehmigte Communicationsweg, von Buchlik nach Scherben sührend, dem Publikum zur Benutzung übergeben. Zugleich wird das Publikum vor dem ferneren Gebrauch der eingegangenen Wegestrecken bei $15 \frac{1}{2}$ Sgr. Ordnungstrafe hierdurch gewarnt.

Schlettau, den 11. Januar 1851.

Die Gemeinde daselbst.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Gemeinde gehörige neu-erbauete Hirtenhaus, mit dem dazu gehörigen Garten, soll den 5. d. M. Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Schulzwohnung, woselbst von jetzt an die Bedingungen zur Einsicht bereit liegen, an den Meistbietenden verkauft werden. Spickendorf, den 9. Januar 1851.

Die Gemeinde.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch den 15. d. Mts. sollen in dem Forst-Districte Uffeberger-Holz bei Rieftedt nachstehende Sortimente Holz, circa:

- 400 Eichen-, Buchen-, Birken- und Erlen-Nusstücke,
- 900 Stück Leiterbäume,
- 2 Schock Laten,
- 4 = Reife,
- 1 Kasten Buchen-Nus-Scheit,
- 6 = gemischte Scheit,
- 16 = Knüppel und
- 100 Schock Abraumwollen,

meißtbiend, bei gutem Wetter auf dem Schlage selbst, bei ungünstigem im Badehause zu Rieftedt, verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort oder zu Ostern unter vortheilhaften Bedingungen in meiner Material-, Tabak- und Farbe-Waaren-Handlung als Lehrling eintreten. Raumburg. **M. C. W. Lieskau.**

Das Haus Nr. 1339 auf dem Neumarkt, mit Verkaufsladen, Scheune, Einfahrt und sehr großem Vorplatz, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Im Hause Nr. 13 große Ulrichstr. ist die obere Etage, in mehreren Stuben, Kammern, Küche bestehend, nebst Kellerraum und Vorplatz zu Ostern zu vermieten.

400 Thaler sind sogleich auszuleihen. Zu erfragen in Halle kl. Brauhausgasse Nr. 338, beim Hausbesitzer.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin wird zu Ostern für eine auswärtige Familie zu mieten gesucht Ober-Steinthor Nr. 1510.

Schweineborsten Kaufe auch dieses Jahr. Halle. G. Föse.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brücken leidender Bandagist, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

6 Stück fast noch ganz neue Concertpulte sind zu verkaufen Neumarkt Nr. 1286 im Laden.

Im vergangenen Jahre sind ein Herren- und ein Damenmantel und ein Goldstück zurückgelassen. Die sich legitimirenden Eigenthümer wollen diese Gegenstände in Empfang nehmen im „Schwarzen Bär.“

Ein anständiges linkes Mädchen, das in weiblichen Arbeiten, als etwas Putzmachen, Schneidern, Waschen und Nähen geübt ist, kann zu Ostern auf dem Lande, ganz in der Nähe von Halle, eine gute Stelle als Jungfer finden. Wo? erfährt man bei Frau Klempnermeisterin Hedler, kl. Klausstraße Nr. 932.

Der auf den 19. d. M. im Gasthose „Zum Bahn“ in Merseburg angelegte Termin zur Meldung von Bewertern wird hierdurch aufgehoben, da die Stelle besetzt ist.

Ein 2 1/2 jähriger schwarzer Zuchtbulle, eine Kuh und ein fettes Schwein sind zu verkaufen bei Reinecke in Büschdorf.

Am 1. Februar 1851

finden die Ziehungen des Herzogl. Nassauischen und des Großherzogl. Badischen fl. 50 Loos-Anlehens stat. Gewinne: fl. 55000; 35000; 20000; 10000; 5000; 4000; 3000; 2000; 2 à 1500; 5 à 1000 u. Eine Actie für beide Ziehungen kostet 4 preuß. Thaler; 6 Actien nur 20 preuß. Thaler. — Actien für die eine oder die andere Ziehung allein kosten die Hälfte. Die Beträge können in Baar oder Kassenscheine eingesandt werden. Plane gratis. Jeder Interessent erhält nach der Ziehung die Liste gratis.

Moriz Stiebel Söhne, Banquiers, in Frankfurt am Main.

NB. Loose zu allen andern Staats- und Klassen-Lotterien sind auch von uns zu erhalten.

Bei **Pfeffer in Halle** (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.) sind zu haben:

Der neueste, vollständige

Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitsfeier, zu allen andern häuslichen Festen, so wie Todtenkränze u. Für jeden Rang und Stand. Gesammelt und herausgegeben von **Ludwig**. Zweite, vermehrte Auflage. 8. Geh. Preis: 12 1/2 Sgr.

P. F. Lemberg: Neue

Polterabend-Scherze!

Eine Sammlung von dramatischen Polterabend-Scenen, Dialogen, Anekdoten und Gedichten, so wie einige Strophanzen. Dritte, sehr vermehrte Aufl. 8. Geh. Preis: 12 1/2 Sgr.

Es dürfte wohl keine Schrift vorhanden sein, welche eine so reichhaltige Auswahl für alle vorkommenden Fälle darbietet, als die vorstehende. Namentlich ist diese dritte Auflage bedeutend vermehrt worden.

Sämmtliche, von dem löblichen Stadtmusikcorps in hiesigen Concerten zur Aufführung kommenden Musikstücke werden — für **Pianoforte arrangirt** — vorrätzig gehalten auf dem **Musikalien-Lager** und im **Musikalien-Leih-Institut** von **Pfeffer**, (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.).

Eine gebildete Dame mittleren Alters, die in der französischen Sprache, im Zeichnen, Klavier, so wie in den Schulwissenschaften gründlichen Unterricht zu ertheilen vermag, früher eine Reihe von Jahren mit Glück als Erziehlerin wirkte, dann verheirathet und nun schon verwittwet ist, sucht Stellung als Erziehlerin in einer anständigen Familie, wo sie ihr einziges Kind, ein fünfjähriges Mädchen, mit erziehen könnte.

Für diese Vergünstigung würde dieselbe, da sie nicht unbemittelt ist, auf pecuniäre Vergeltung gern verzichten. Frankirte Briefe, B. K. signirt, befördert die Expedition d. Blattes.



Am 5. Januar d. J. ist mir ein brauner Hund zugefallen und kann derselbe gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten wieder in Empfang genommen werden; muß aber binnen 8 Tagen abgeholt werden, sonst wird derselbe verkauft. Eröllwitz, den 11. Januar 1851. **Fr. Zabel.**



Am 8. Januar ist mir ein roth-gescheckter Hühner-Hund zugefallen; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen bei **Mr. Braune** in Mückeln.

Ein junges Mädchen, aus gebildeter Familie, sucht eine Stelle zur Gehülfin der Hausfrau, und erbietet sich, Aufsicht und Unterricht der Kinder in den Anfangsgründen des Französischen und in der Musik, so wie in allen weiblichen Arbeiten zu übernehmen. Es wird dabei weniger auf hohen Gehalt, als auf eine gute Behandlung gesehen. Gefällige Offerten bittet man unter den Ziffern F. A. poste restante Halle franco einzusenden.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Mercadier Fabre's aromatisch-medicinische Seife,

die sich seit längerer Zeit als ein vorzügliches Heilmittel gegen gichtische Leiden, gegen Flechten, Sommersprossen, Ausschläge und Hautschärfen, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut bewährt hat, und welche auch als Toilette- und Badeseife angewendet die trefflichsten Dienste thut, wird fortwährend bei **Herrn Theodor Henning**, Papierhandlung, Leipziger Straße in Halle, in grünen Päckchen à Stück 5 Sgr mit der Dr. Graefe'schen Gebrauchsanweisung und meinem Siegel versehen, verkauft.

J. G. Bernhardt in Berlin.

Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 12. Januar Gesellschaftstag und Tanzmusik. Anfang 4 Uhr.

Bad Wittekind.

Heute, Sonntag, **gr. Militair-Concert** von dem Musik-Chor des hochlöbl. Füß-Bat. 32. Inf.-Regts. Anfang halb 3 Uhr. **C. Lüttig.**

Sonntag und Montag, als den 19. und 20. Januar, laßt zum **Concert** und **Ball** ergebenst ein **W. Böttcher** in Elbik.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 12. Januar:

Der Waffenschmied,

famische Oper in 3 Akten von A. Vorhing.

Nummern zum Prämien-Abonnement à 3 Sgr, deren Ziehung Montag den 14. Januar geschieht, sind bis dahin täglich im Theater-Bureau zu haben.

Heute früh verstarb hier der Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsitzer **C. A. Tischmeyer**. — Seit dem 2. September 1807 Bürger, hat er der Stadt, resp. als Kammereien- und Steuerkassen-Rendant, Stadtverordneter, Rathmann und Stadtverordneten-Vorsitzer gedient und bis zu seinem letzten Athemzuge das ungetrübte Vertrauen der Einwohnerschaft gewonnen. Mit ihm geht ein Reichthum von Erfahrungen in der Verwaltung zu Grabe, aber viel beklagenswerther als dies ist uns der Verlust des Vorsitzers, der mit größter Seelenehre und Würde die Verhandlungen leitete und dem Einsverständnis des Magistrats zugeführt, und so die Wirksamkeit beider Behörden zum Wohle unserer Stadt beständig zu erhalten bemüht war. — Die Dankbarkeit der Einwohnerschaft ist ihm im Grabe geweiht. — **Altleben a. S., den 10. Januar 1851.**

Der Magistral.

Görchner, Triplexer, Gramm, Roth.

Die Stadtverordnetenversammlung.

Doehdel, G. Voigt, A. Voigt, Bornemann, Wielepp, Schroeder, Schulze, C. Ackermann, Florstädt.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

21.

Halle, Sonntag den 12. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Wierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr.

auswärtigen Bestellungen auf unsre Zeitung ersuchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen etc. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

gelangen lassen zu wollen.



sichgreifende Zahlungsunfähigkeit und die Verminderung der Steuerkraft des Landes zu noch größeren Verlusten führen würden. Durch die Noth gezwungen schlossen sich endlich der Egoismus, der Separatismus und der Souveränitätsdünkel Süddeutschlands an Preußen. Sie unterwarfen sich dem norddeutschen Schutzsysteme. In dieser dritten Periode erhielt die bayerische Staatskasse als ihren Antheil aus den gemeinschaftlichen Zollrevenüen 1834 bis 1841 im Durchschnitt jährlich 2 Mill. 544 tausend 598 Thlr. oder auf den Kopf seiner Bevölkerung 18 Sgr. 8²/₃ Pf. (18,7 Sgr.). Seine absolute Einnahme war also um 111 Prozent, seine Einnahme auf den Kopf um 63 Prozent gewachsen gegen das aus der Verbindung mit Württemberg erhaltene Einkommen. In den Jahren 1841 bis 1847 betrug der bayerische Antheil im Jahresdurchschnitt 3 Mill. 222 tausend 331 Thlr. oder auf den Kopf 23 Sgr. 1²/₃ Pf. (23,14 Sgr.). Die Verbindung mit Preußen, die Annahme des Schutzzolles hatte daher die Einnahmen der bayerischen Staatskasse um 167 Prozent, die Steuerkraft des Landes nach den Köpfen über 100 Prozent vermehrt und eine beträchtliche Anzahl von Gewerben ins Leben gerufen und gestärkt. Dieses Kolleinkommen hat sich nach den Berechnungen für das Jahr von 1848 bis 1849 auf die Summe von 3 Mill. 630 tausend 226 Thlr. erhöht, mithin ist gegen die Erträge aus der süddeutschen Absperrung eine Steigerung von 201 Prozent eingetreten. Diese beträchtlichen Vortheile Baierns sind zum großen Theile auf Kosten Preußens möglich geworden. Wir wollen dieses Umstandes mit wenigen Worten gedenken.

Die Zollrevenüen des Vereins werden unter die Vereinsmitglieder nach der Kopfszahl der angehörigen Landesgenossen vertheilt. Nehmen wir die Bevölkerung und die Einkünfte des preussischen Zollbundes, wie derselbe vor dem Zutritt des bayerisch-württembergischen Separatbündnisses bestand, jede zu 100 an. Der Zutritt des süddeutschen Sonderbundes vermehrte die Bevölkerung des Zollvereins von 100 auf 159. Wenn nun eine gleichmäßige Vermehrung der Zollrevenüen eingetreten wäre, wenn also Preußen dieselben Einnahmen, wie vorher, hätte ziehen sollen, so hätten sich diese von 100 auf 159 erheben müssen, sie erhoben sich aber nur auf 139. Die Einnahme blieb also, wenigstens in den ersten Jahren gegen die Bevölkerung um 20 zurück, und nach den Berechnungen über diese Angelegenheit, wie sie Dieterici mit größter Genauigkeit und auf Grund amtlicher Ermittlungen angestellt hat, betrug dieser Ausfall für die preussische Zollkasse 1¹/₁₀ Mill. Thlr. jährlich.

Das bedeutende Opfer Preußens wird durch einen andern Gesichtspunkt vergrößert. Von der Gesamteinnahme des Zollvereins an Eingangsabgaben werden in Baiern, obgleich Grenz- und Durchgangsland und deshalb mit einer lebhaftern Passage, doch nur 5²/₅ Prozent erhoben, während sein Antheil bei der Vertheilung 15³/₁₀ Prozent beträgt. Die beweisenden Zahlenbelege für diese Uebervertheilungen oder zugestandenen Vergünstigungen giebt uns der Freiherr v. Neben in seiner schätzenswerthen „Finanzstatistik“ S. 68—69.

Es ist klar und in den unwiderleglichsten Thatsachen, in Zahlen, die eine feste, geschlossene, über alle Meinungen und neu-münchener-kreuzherrliche Verdrehungslust erhabene Gewissheit in sich selbst haben, nachgewiesen, erstlich, daß Baiern durch den Zutritt zum Zollvereine seine Finanzen aus dem kläglichen Zustande, in welchen sie durch den

